

Nr. 42. Hirschberg, Mittwoch den 25. Mai. **1864.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Einem Berichte aus London zufolge haben Oesterreich und Preußen in der Konferenz-Sitzung am 17. Mai ihre gemeinschaftlichen Propositionen vorgelegt. Dieselben sind nach längerer Diskussion von den Bevollmächtigten Dänemarks ad referendum (d. h. sie werden sie ihrer Regierung übermachen) genommen. In der auf den 28. Mai anberaumten nächsten Sitzung soll die Rückäußerung Dänemarks auf diese Vorschläge entgegengenommen und zugleich über eine Verlängerung der Waffenruhe Beschluß gefaßt werden. Preußen und Oesterreich erachten den Londoner Vertrag von 1852 nicht mehr für verbindlich.

Die „Wiener Postzeitung“ meldet, daß die am 17. Mai in der Konferenz-Sitzung vorgelegten österreichisch-preußischen Propositionen vollständige Autonomie der Herzogthümer, Personal-Union und materielle Garantieen verlangen. Dieselben enthalten eine Wahrung des Standpunktes des deutschen Bundes in der Successionsfrage, weshalb Herr von Beust ihnen seine Zustimmung gab. Der russische Bevollmächtigte schien diesen Propositionen nicht abgeneigt. (Genauere Nachrichten über die Vorschläge Oesterreichs und Preußens sind noch abzuwarten; doch dürften dieselben immerhin theilweise richtig sein.)

Aus Veile meldet man, daß die dänische Armee in diesem Augenblicke aus drei Theilen besteht, von denen der eine, bei Düppel zusammengeschossen, sich bemüht, in Fühnen, wohin er nach jener blutigen Katastrophe gegangen, seinen Zustand zu retabliren, ohne große Aussichten auf das Gelingen dieses Unternehmens. Der zweite Theil, etwa 10000 Mann, steht auf Alsen und ist noch ziemlich kampfstüchtig. Der dritte endlich, unter General Hegermann-Lindencrone, welcher inzwischen Verstärkungen aus Fühnen (indirekt aus Fridericia) erhielt, steht nördlich des Limfjord und hält mit 10 Bataillonen (etwas über 5000 Mann) diesen einzigen den Dänen noch zugänglichen Punkt des Kontinents fest, der für die Dänen ohne Nutzen, für die Alliirten nicht nothwendig ist. Die dänische Flotte scheint sich in Kopenhagen zu konzentriren, um ihre Ausrüstung zu vervollständigen. Die Festung Fridericia ist in dem kurzen Zeitraum von 7 Tagen vollständig demolirt worden.— Die preußisch-österreichischen Truppen sind jetzt in erweiterte, bequeme Kantonnements, um denselben die ihnen längst nöthige Ruhe zu gewähren, vertheilt. Diese erweiterte strategische Aufstellung ist so eingerichtet, daß sie der alliirten Armee gestattet, in Zeit von 48 Stunden in ihren drei selbstständig verwendbaren Haupttheilen sich zu konzentriren und sogar einen strategischen Aufmarsch nach Osten hin zu ermöglichen.

Flensburg, den 16. Mai. Seit mehreren Tagen marschiren die Preußen durch unsere Stadt nach Schleswig. Vor Düppel liegen nur Kanonen-Bedeckungen. Gestern wurde die letzte Düppeler Schanze Nr. 10 in die Luft gesprengt. Gestern sind von den in Fridericia erbeuteten Kanonen hier abermals 26 Stück nach Rendsburg durchpassirt. In Veranlassung der morgen erwarteten Ankunft des Prinzen Friedrich Karl prangte schon heute ganz Flensburg im festlichen Flaggenschmucke. Die dänisch gesinnten Einwohner weigerten sich daran theilzunehmen und die Polizei ließ vor jedes solches Haus, deren über 70 waren, eine hohe Stange mit der schleswig-holsteinischen Flagge errichten. Einem dänischen Fleischer wurden die Fenster eingeworfen und derselbe will sie nicht eher wieder erneuern lassen, bis Christian IX. wieder in Flensburg seinen Einzug hält. Zur Revange wurde dafür bei einem Kaufmann von den Dänischen die Nationalflagge vom Dache geholt und der Mast zerbrochen. — In der österreichischen Armee grassirt seit einiger Zeit eine ansteckende Augenkrankheit, die zwar in der Regel keinen bösen Verlauf nimmt, aber doch ein starkes Kontingent von Kranken in die Lazarethe liefert.

Flensburg, den 17. Mai. Der Berichterstatter der „Fl. N. Z.“ erzählt über die Räumung der Festung Fridericia: Als die ersten Schiffe im Hafen anlangten, um mit der Wegschaffung des Materials zu beginnen, bemächtigten sich die Soldaten derselben und zwangen die Kapitäne der Schiffe, sie nach Fühnen überzusetzen. Die Offiziere unterdrückten diese Meuterei nicht und die Schiffskapitäne mußten ihr dienstbar sein. Die Truppen flohen so hastig, daß sie das sehr reiche Material unbeschädigt dem Feinde überlieferten. Die einrükkenden Oesterreicher waren ganz erstaunt, die Magazine gefüllt und keine Anstalt zu irgend einer Sprengung zu finden, zumal die Entflohenen gar nicht bedrängt wurden, vielmehr hinlängliche Zeit hatten, sich und alles Material in Sicherheit zu bringen.

Bredstedt, den 16. Mai. Die Sieger von Düppel, welche hier und in der Umgegend Erholungsquartiere beziehen, werden überall mit ausgesuchten Ehrenbezeigungen empfangen. Gestern kam eine Kompagnie Preußen hierher. Sie wurden vor der Stadt mit Erquickungen gelabt und in der mit preußischen und Landesfahnen festlich geschmückten Stadt wurden sie von Jungfrauen empfangen, welche Blumenbouquets unter sie vertheilten. Eine andere heute einrückende, in die Umgebung bestimmte Kompagnie fand einen gleich freundlichen Empfang. Die Quartierwirthe vom Lande hatten sich mit Wagen eingefunden, um ihre Gäste im Triumph nach Hause zu führen.

Altona, den 17. Mai. Heute hat der Herzog Friedrich die Stadt wieder verlassen. Die Königsstraße hat dem Herzog zu Ehren den Namen „Herzogsstraße" erhalten. — Wie es heißt, haben die Bundeskommissare für weitere Besuche des Herzogs Friedrich in holsteinischen Orten die Anordnung getroffen, daß zur Vermeidung des offiziellen Charakters ein Empfang durch die Behörden nicht stattfinde.

Hamburg, den 17. Mai. In dem Gasthofe, in welchem Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen abgestiegen waren, befand sich auch der verwundete General von Manstein, der nicht ungefährlich erkrankt ist. Der Kronprinz erkundigte sich wiederholt nach dem Befinden des Patienten und benutzte einen Besuch des Arztes, um unter den herzlichsten und huldvollsten Worten dem tapferen General einen Lorbeerkranz aufs Haupt zu setzen, den Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin eigenhändig gewunden hatte.

Vom österreichischen Contre-Admiral Wilhelm v. Tegetthoff, Commandant der vereinigten österreichisch-preußischen Flottenabtheilung in der Nordsee, ist über das Gefecht bei Helgoland jetzt folgender ausführlicher Bericht eingetroffen:

„Freitag, den 6. Mai, war ich auf eine durch den hiesigen k. k. Consularagenten erhaltene Nachricht, daß dänische Kriegsschiffe vor der Elbmündung gesehen worden seien, mit der vereinigten Flottenabtheilung von hier ausgelaufen. Den 7. bei Sonnenaufgang sah man einen großen Dreimaster am Horizonte, welchem ich alsogleich Jagd geben ließ, den wir aber nachträglich, nachdem wir ihn erreicht hatten, als eine englische Fregatte erkannten. Gestern (9.) Morgens lief ich, da alle Nachforschungen nach dänischen Kriegsschiffen das übereinstimmende Resultat gegeben hatten, daß solche seit 14 Tagen nicht mehr vor der Elbe gesehen worden seien, wieder in die Elbe ein, um den Kohlenvorrath der preußischen Schiffe, welcher schon sehr zusammengeschmolzen war, wieder ergänzen zu lassen. Die Schiffe waren noch auf dem Wege nach Cuxhafen, als mir der dortige k. k. Consularagent entgegenkam und ein Telegramm aus Helgoland übergab, welches die Anwesenheit dreier anscheinend dänischer Fregatten in jenen Gewässern meldete. Ich ließ daher augenblicklich wenden und die österreichisch-preußische Flottenabtheilung nach See zusteuern. Um 1 Uhr Nachmittags kamen drei Kriegsschiffe in Sicht, welche sich alsbald als dänische und zwar als zwei schwere Fregatten und eine Corvette erwiesen. Ich ließ den Schiffen telegraphiren: „Unsere Armeen haben Siege erfochten, thun wir das Gleiche!" Hierauf „Klarschiff zum Gefechte" signalisiren und nahm den entsprechenden Cours, um den feindlichen Schiffen, welche gegen Helgoland steuerten, den Weg abzuschneiden. Die österreichisch-preußische Flottenabtheilung war in Schlachtlinie formirt und verfolgte einen nordwestlichen Cours, während die dänischen Schiffe ebenfalls in Schlachtlinie gegen 1½ Uhr Nachmittags wendeten und einen südöstlichen Cours, also uns entgegen nahmen. Auf eine Distanz von 18½ Kabeln wurde das Gefecht unsrerseits zuerst mit den Pivotgeschützen eröffnet und sodann mit den Breitseitengeschützen auf 8½ und 10 Kabeln fortgesetzt. Als ich sah, daß auf diese Weise ein Erfolg sobald nicht erzielt werden würde, beschloß ich die Distanzen zu vermindern und ließ deshalb die Flottenabtheilung durch den Contremarsch wenden und einen östlichen Cours, also convergirend mit jenem der dänischen Schiffe einschlagen. Dadurch gelang es mir, die Distanzen successive bis auf 2 Kabel zu reduciren. Während dieser ganzen Zeit unterhielten wir ein wohlgenährtes Geschützfeuer, welches von den Dänen mit sehr großer Heftigkeit erwidert wurde. Einer der ersten Schüsse, welcher die Fregatte „Schwarzenberg" traf, war eine Granate, welche in der Batterie explodirte und fast die ganze Bemannung eines Geschützes außer Gefecht setzte.

Zwei Mal brach auf der Fregatte Feuer aus; ein Mal durch eine Granate, welche in der Bordwand, und ein Mal durch eine Granate, welche im Banjerdeck über dem Eingang zur vorderen Pulverkammer explodirte und das Segeldepot in Brand steckte. Beide Mal wurde das Feuer gelöscht, ohne daß das Gefecht hierdurch die kleinste Unterbrechung erlitt. Gegen 4 Uhr, nach fast zweistündigem sehr heftigem Gefecht, fing der Bauch des Vormarssegels der Fregatte „Schwarzenberg" durch eine hindurchgegangene Granate Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Die Schläuche unserer Feuerspritzen reichten nicht bis in die Höhe der Vormarsraa, und der Schlauch der Maschinenpumpe, der einzigen, welche das Wasser auf diese Höhe hätte treiben können, war durch eine Kugel durchschnitten worden. Ein Löschen des Brandes war daher, so lange er in solcher Höhe über Deck fortdauerte, zur Unmöglichkeit geworden. Der Wind wehte sehr frisch aus OSO., ungefähr unser Cours, und trieb daher das Feuer nach Achter, es war somit unumgänglich nöthig abzufallen, was einzig und allein Hoffnung geben konnte, dem Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu thun. Ich ließ daher das Signal machen: „Man falle ohne Zeitverlust vom Winde ab", und hierauf: „Man bilde die Frontlinie nach der natürlichen Ordnung." Ich nahm Cours gegen Helgoland. Die dänischen Schiffe sandten uns noch einige Kugeln mit ihren Breitseiten nach, die wir aus unsern Pivotgeschützen erwiderten, versuchten aber eine Verfolgung der vereinigten Flottenabtheilung nicht, sondern nahmen einen nordöstlichen Cours und verschwanden alsbald in jener Richtung. Ich blieb mit der Fregatte „Schwarzenberg" im Osten von Helgoland in Bewegung, um sie stets vor dem Winde zu halten, bis wir des Feuers Meister wurden. Nach und nach stürzten die verbrannten Vormarsraa, Fockraa und endlich auch die Vormarsstenge und das stehende Gut des Fockmastes auf Deck. Bei dieser Gelegenheit ging auch der Klüverbaum über Bord. Als nunmehr der Untermast allein stand und stets fortbrannte, blieb nichts Anderes übrig, als denselben zu kappen. Mit dieser Arbeit kamen wir erst um 10½ Uhr Nachts zu Ende, während die Vormarsstenge, welche beim Herunterstürzen im Deck stecken geblieben war, an ihrem oberen Ende fortbrannte und erst um 1 Uhr Nachts durchgesägt war und sodann gelöscht werden konnte. Das Kappen des Fockmastes nahm deswegen so lange Zeit in Anspruch, weil sich anfänglich wegen der unaufhörlich herabstürzenden glühenden Mastenringe, brennenden Stücke des Mars, der Lang- und Quersahlingen, des Eselhauptes u. s. w. Niemand dem Fuße des Mastes nähern konnte. Um 10½ Uhr Abends, als nach beendetem Kappen des Fockmastes die Fregatte „Schwarzenberg" wieder gegen den Wind steuern konnte, trat die Flottenabtheilung ihre Reise nach der Elbemündung wieder an und ankerte heute (10.) um 4 Uhr Morgens auf der Rhede von Cuxhafen.

Sr. Maj. Fregatte „Schwarzenberg" hat an Todten: Hauptmann-Auditor Kleinert und 31 Mann; Schwerverwundete (meistens Verlust der Beine): Seecadet Turcovits und 43 Mann; an Leichtverwundeten: Lienienschiffslieutenant Gaal, Marine-

Infanterie-Oberlieutenant Pokorny und Seecadet Schönberger, die beiden letzteren mit Contusionen, und 22 Mann. Sr. Maj. Fregatte „Radetzky" hat an Todten den Seecadetten Belsky und 4 Mann, an Schwerverwundeten 8 Mann; leichter Verwundeten den Commandanten der Fregatte, Fregattenkapitän Jeremiasch, welcher von einer vorbeifliegenden Granate zu Boden geworfen, dabei jedoch glücklicher Weise nur sehr leicht verwundet wurde, und 15 Mann. — Die preußischen Schiffe haben keine Verluste, weder an Todten noch Verwundeten, und auch keine Havarien erlitten. — Auf Sr. Maj. Fregatte „Schwarzenberg" wurde von der Beendigung des Gefechts an bis zum nächsten Morgen um 4 Uhr amputirt und operirt und haben die beiden königlich preußischen Aerzte, den Schiffen „Adler" und „Basilisk" angehörig, den Aerzten der k. k. Kriegsschiffe den ersprießlichsten Beistand mit wahrhaft unermüdlichem Eifer geleistet. Sr. Maj. Fregatte „Schwarzenberg" hat zwischen 70 bis 80 Schüsse im Rumpf, hiervon 2 in der Wasserlinie, beide Schiffe haben ihre Masten und Rundhölzer zum Theil stark beschädigt, jede der Fregatten hat nur noch ein brauchbares Boot, da alle übrigen zerschossen sind. Den genaueren Ausweis über die erlittenen Havarieen werde ich nachträglich vorzulegen die Ehre haben. Während des ganzen Gefechts haben sowohl Offiziere als Mannschaft der österreichisch-preußischen Flottenabtheilung die untrüglichsten Beweise von Muth und Kaltblütigkeit an den Tag gelegt. Es wird schwierig sein, aus den Vielen, welche sich durch die bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegte Tapferkeit ausgezeichnet haben, die Würdigsten auszuwählen. Ich muß aber jetzt schon des Commandanten Sr. Maj. Fregatte „Radetzky" — Fregattenkapitän Jeremiasch — erwähnen, welcher, als ihm das Signal gemacht wurde, die Frontlinie zu bilden, sich anstatt dessen ins Kielwasser der Fregatte „Schwarzenberg" legte und so durch den Körper seines eigenen Schiffes, welches sich des Namens, den es trägt, vollkommen würdig erwies, die Fregatte „Schwarzenberg" vor den feindlichen Kugeln deckte, bis ihm das Signal erneuert wurde und er auf seinen Posten in der Frontlinie einrückte. — Schließlich erlaube ich mir noch gehorsamst beizufügen, daß hier im Lande mannichfaltige Gerüchte über die Havarieen circuliren, welche die dänischen Schiffe in dem letzten Seegefechte erlitten haben sollen, welche Nachrichten aber, da sie nicht officieller Natur sind, ich nicht verbürgen kann. Was gewiß zu sein scheint, ist, daß eines der dänischen Schiffe nach dem Gefechte von einem anderen in Schlepp genommen werden mußte."

Ein ausführlicher Bericht des dänischen Marine-Ministeriums über das Seegefecht bei Helgoland läßt dem Manövriren und Feuern der österreichischen Schiffe alle Gerechtigkeit widerfahren. Um das neutrale Helgoländer Gebiet nicht zu verletzen, hätte das dänische Geschwader 4 Seemeilen von der Insel einstellen müssen. Es habe bis 3½ Uhr Morgens östlich von Helgoland gekreuzt, dann in Folge einer Depesche des Marineministers sich nördlich gewandt. Kein dänisches Schiff sei während des Kampfes oder nachher im kampfunfähigen Zustande gewesen.

Berlin, 20 Mai. Die Depesche, welche der Ministerpräsident v. Bismark an den königl. Botschafter in London, Grafen v. Bernstorff, gerichtet hat, wegen der Stellung Preußens zum Londoner Vertrag von 1852, lautet nach der N. A. Z. wörtlich wie folgt:

Berlin, 15. Mai 1864. Da in den bevorstehenden Sitzungen der Conferenz voraussichtlich die Frage über die Stellung der beiden deutschen Mächte zu dem Londoner Vertrage von 1852 zur Erörterung kommen wird, finde ich mich darüber zu folgenden Bemerkungen veranlaßt:

Bis zum Tode des Königs Friedrich VII. konnten die deutschen Mächte erwarten, daß die Krone Dänemark den gegen sie übernommenen Verpflichtungen nachkommen und daß dadurch und durch eine, bis dahin immer unterbliebene Vorlage des Thronfolgegesetzes an die Stände der Herzogthümer die im Londoner Tractat ins Auge gefaßte Thronfolge-Ordnung zu vollem rechtlichen Bestande gelangen würde, ehe der vorgesehene Fall der Thron-Erledigung wirklich einträte.

Mit dem Tode des Königs wurde diese Erwartung nicht allein hinfällig, sondern der Nachfolger desselben auf dem dänischen Thron bekundete durch den Act vom 18. November sofort die Absicht, jenen Verpflichtungen nicht nachzukommen.

Die königliche Regierung hat darauf sofort auf die Connexität dieser Verpflichtungen mit der beabsichtigten Thronfolge-Ordnung aufmerksam gemacht — worüber ich unter Anderem nur auf meinen Erlaß vom 23. November Nr. 487 zu verweisen brauche — und wiederholt erklärt, daß sie sich hiernach für berechtigt erachten müsse, den Tractat von 1852 als nicht mehr bindend für sie anzusehen. Wenn sie nicht sogleich ihren Rücktritt von demselben ausspreche, so thue sie dies nur aus Rücksicht auf die übrigen Mächte und in der Hoffnung, daß eine Nachgiebigkeit Dänemarks, durch Zurücknahme des offenen Bruchs seiner Verpflichtungen, die Vorbedingungen noch wieder herstellen und die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens darbieten könne.

Selbst als diese Hoffnung getäuscht war, als mit dem 1. Januar die vertragswidrige Constitution für Schleswig nicht allein nicht zurückgenommen, sondern ins Leben getreten war, haben die beiden deutschen Mächte noch keinen unmittelbaren Gebrauch von ihrem Rechte machen wollen. Sie haben noch in dem Augenblicke, wo Dänemark sie zu kriegerischen Maßregeln genöthigt hatte, durch die Depesche vom 31. Januar d. J. erklärt, daß sie nicht beabsichtigten, das Princip der Integrität der dänischen Monarchie anzufechten. Aber sie haben gleichzeitig ausdrücklich erklärt, daß ein ferneres Beharren Dänemarks auf dem eingeschlagenen Wege sie zu Opfern nöthigen würde, welche es ihnen zur Pflicht machen könnten, die Combinationen von 1852 aufzugeben und über eine anderweite Ordnung eine Verständigung mit den Unterzeichnern des Londoner Tractats zu suchen.

Dieser Fall ist vollständig eingetreten. Die dänische Regierung hat ihr Beharren auf der Weigerung bis aufs Aeußerste getrieben und den bewaffneten Widerstand bis zuletzt fortgesetzt.

Nach allen diesen Vorgängen kann die königl. Regierung sich in keiner Weise mehr an die Verpflichtungen gebunden erachten, welche sie am 8. Mai 1852 unter anderen Voraussetzungen eingegangen war. Dieser Vertrag ist von ihr mit Dänemark und nicht mit den andern Mächten abgeschlossen, und nur zwischen Kopenhagen und Berlin sind die Ratificationen ausgewechselt, nicht zwischen Berlin und London oder St. Petersburg. Selbst wenn, was wir nicht zugeben, der Londoner Vertrag zwischen uns und den Neutralen Verpflichtungen zu schaffen bestimmt gewesen wäre, so würden solche mit dem Vertrag selbst hinfällig sein, sobald letzterer es wegen Nichterfüllung seiner Vorbedingungen machen würde.

Die königl. Regierung erachtet sich darnach, in Uebereinstimmung mit der Erklärung vom 31. Januar, als vollkommen frei von allen Verpflichtungen, die aus dem Londoner Tractat von 1852 gefolgert werden könnten, und berechtigt, jede anderweite Combination, ganz unabhängig von diesem Tractat zu erörtern.

Daß die Lösung einer Frage, deren europäische Tragweite die königl. Regierung niemals verkannt hat, in Gemeinschaft mit den übrigen Großmächten versucht werde, folgt aus der Natur der politischen Beziehungen, und die königl. Regierung hat in dem Schlußsatz der Erklärung vom 31. Januar nur dieses natürliche Verhältniß anerkannt.

*

Durch die Annahme der englischen Einladung zur Conferenz hat sie auch durch die That ihre Bereitwilligkeit gezeigt, die Mittel dazu gemeinsam aufzusuchen und zu berathen; und dies und nichts Anderes kann die Aufgabe der Conferenz sein.

v. Bismarck."

Berlin, 20. Mai. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" bemerkt sehr richtig Folgendes: Seit dem Beginn des dänischen Krieges verlangen einzelne Blätter unaufhörlich von der Regierung, sie solle ihr „Programm" mittheilen, sie solle sich umständlich und genau darüber aussprechen, welches ihre letzten Absichten und Ziele in der Sache der Herzogthümer seien. . . .

. . . Aber auch jetzt, wo wir als Sieger im Besitz von Schleswig und von Jütland und gestützt auf die glorreiche Bewährung unseres Heeres, eine viel nachdrücklichere Sprache führen können, wäre es dennoch widersinnig, mit einem abgeschlossenen „Programm" vor die Oeffentlichkeit zu treten: auch jetzt muß das eigentliche Programm nur in dem festen Entschlusse bestehen, die Gunst der Verhältnisse in Gemeinschaft mit Oesterreich und dem deutschen Bunde dazu zu benutzen, um die höchsten erreichbaren Vortheile für die Herzogthümer in Uebereinstimmung mit den berechtigten Wünschen derselben, so wie mit den Interessen Preußens und Deutschlands durchzusetzen. Den deutschen Mächten stehen in London alle übrigen Staaten entweder feindlich oder doch mißgünstig und zweifelhaft gegenüber. Das Bestreben derselben ist darauf gerichtet, Dänemark gegen die Anforderungen der Herzogthümer und Deutschlands insoweit nur irgend möglich in Schutz zu nehmen und die unvermeidlichen Zugeständnisse an die Sieger auf das möglichst geringste Maß herabzudrücken. Dem gegenüber kann das deutsche Programm nur eben umgekehrt dahin gehen, für die unbedingt zu erringende Freiheit und Selbstständigkeit der Herzogthümer die möglichst höchsten und festesten Garantieen der Sicherheit und Dauer zu gewinnen. Die Forderung eines genaueren Programms von Seiten Preußens ist aber um so unverständiger und unbilliger, als keine einzige andere Macht auch nur entfernt ein bestimmteres Programm von sich gegeben hat. . . .

Unsere Regierung wird sich denn an das thörichte Geschrei nach einem Programm gewiß nicht weiter kehren, sondern ihren Weg mit gutem Gewissen, mit klarem Blicke und festem Schritte ruhig weiter verfolgen. Man darf zu der Energie und der gut deutschen und preußischen Gesinnung des jetzigen Regiments das Vertrauen hegen, daß dasselbe sein Ziel in der wichtigen Frage so hoch gesteckt hat, wie irgend Jemand, — der Klugheit und Umsicht der Regierung möge man aber vertrauen, daß sie zur möglichsten Erreichung desselben jeder Zeit die besten und sichersten Mittel und Wege ergreifen wird.!

Preußen.

Berlin. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl traf am 19. Mai vom Kriegsschauplatze in Spandau ein und begab sich von da aus zu Wagen nach Schloß Glienicke bei Potsdam. Später kam Se. Königliche Hoheit nach Berlin, machte Sr. Majestät dem Könige seine Meldung und den Höchsten Herrschaften Seinen Besuch und kehrte Nachmittags nach Glienicke zurück, woselbst schon am 18. Höchstseine Gemahlin nebst Kindern von Dessau eingetroffen war. Se. Königl. Hoheit sind bereits wieder nach dem Kriegsschauplatze zurückgekehrt. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist zum kommandirenden General des 2. Armeekorps ernannt worden.

Berlin, den 18. Mai. Die Fabrikbesitzer Gebrüder Reichenheim haben sich in der Sache der schlesischen Weber an das Staatsministerium gewandt und behufs der Erörterung der Lohnverhältnisse sich bereit erklärt, ihre Geschäftsbücher vorzulegen. Nach der „N. Pr. Ztg." ist ihnen eine vorläufige Antwort dahin ertheilt worden, daß bei den demnächst eintretenden Ermittelungen beide Theile gehört werden würden, sowie daß die Erklärungen Beider einen gleichen Anspruch auf Veröffentlichung hätten.

Nach der „V.- und H.-Z." ist der Landrath des Reichenbacher Kreises, Olearius, der in der Angelegenheit der Wüstegiersdorfer Weberbewegung vom Ministerpräsidenten nach Berlin berufen ist, gestern von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden und hat über die Lage der Weber im schlesischen Gebirge ausführlich Vortrag gehalten.

Berlin, den 19. Mai. Gestern feierte das Garde-Schützenbataillon sein 50jähriges Jubiläum. Während des Preisschießens erschienen Se. Majestät der König in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen und der Prinzen Albrecht (Sohn) und Alexander. Nach der Preisvertheilung richteten Se. Majestät der König an die Mannschaften eine herzliche und eindringliche Ansprache.

Der Generalfeldmarschall Freiherr v. Wrangel ist von Sr. Majestät dem Könige in den Grafenstand erhoben worden. Der kommandirende General des 5. Armeekorps Graf Waldersee ist zum Gouverneur von Berlin ernannt und der kommandirende General des 2. Armeekorps von Steinmetz in gleicher Eigenschaft zum 5. Armeekorps versetzt worden.

Berlin, den 19. Mai. Gestern trat hier das Komité zur Gründung einer Aktiengesellschaft für den Bau eines Kanals in Schleswig-Holstein zur Verbindung der Nordsee mit der Ostsee unter dem Vorsitz des Ministers a. D. Freiherrn v. Heydt zusammen. Das Anerbieten der Staatsregierung, die Vorarbeiten auf Staatskosten ausführen zu lassen, wurde dankend angenommen und der Geh. Reg. Rath Lentze mit denselben beauftragt.

Posen, den 19. Mai. Der Oberst von Pawel, Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps, wurde heute Vormittag auf einem Spazierritte vom Schlage getroffen, stürzte vom Pferde und hatte, als Personen zur Hilfe herbeieilten, bereits seinen Geist aufgegeben.

Großherzogthum Mecklenburg.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat am Tage seiner Vermählung in Darmstadt (12. Mai) einen neuen mecklenburgischen Hausorden „die Wendische Krone" gestiftet.

Oesterreich.

Lemberg, den 14. Mai. Gestern fand in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität ein arger Exzeß statt. Der Professor Czerluncza rkiewicz wurde, als er zur Vorlesung kam, von den griechisch-katholischen Seminaristen mit Schreien und Pfeifen empfangen und als er sich dadurch nicht einschüchtern ließ, mit faulen Eiern beworfen, deren man eigens zu diesem Zweck ein ganzes Schock gekauft hatte, und schließlich hinausgeworfen. Auf den dadurch entstandenen Lärm eilten mehrere Professoren der juridischen Fakultät herbei und versuchten die Unruhe zu stillen; aber alles gütliche Zureden war fruchtlos und erst die Androhung militärischen Einschreitens bewog die Tumultuanten auseinander zu gehen.

Wien, den 19. Mai. In München ist eine Separat-Zollkonferenz nahe bevorstehend. — Von den in Ungarn Verhafteten sind zwei des Verbrechens des Hochverraths überwiesen worden. — Gegen einige katholische Geistliche in Galizien ist eine Untersuchung anhängig gemacht worden. Es handelt sich um das Verbrechen der Aufwiegelung, insbesondere der Unterstützung des Aufstandes in Polen.

Niederlande.

Texel, den 17. Mai. Am 16. ist das österreichische Geschwader, bestehend aus dem Raddampfer „Elisabet", dem Linienschiff „Kaiser", dem Panzerschiff „Don Juan d'Austria" und dem Dampfkanonenboot „Wall", hier angelangt. Das preußische Dampfkanonenboot „Blitz" ist gestern nach Kurhaven abgegangen. Am 17. sind noch die österreichische Korvette „Friedrich" und das Dampfboot „Seehund" hier angelangt.

Frankreich.

Paris, den 15. Mai. Die Budgetdebatten in der gesetzgebenden Versammlung geben Aufschluß über eigenthümliche Zustände im französischen Beamtenwesen. So hat kürzlich ein Mann einen sehr wichtigen Posten in einem Ministerium erhalten, mußte aber, ehe er ihn antreten konnte, erst einen Urlaub nehmen, um sich in den gewöhnlichen Elementar-Unterrichtsgegenständen auszubilden. Der neue Ministerialbeamte konnte nämlich kaum seinen Namen leserlich schreiben und wußte soviel wie nichts von der Orthographie. Auch die Gehälter der Richter kamen zur Sprache. Von den 340 Präsidenten der Gerichte erster Instanz beziehen 104 ein Gehalt von 4166 Fr. und 201 ein solches von 3400 Fr. Für die Richter Frankreichs (mit Ausnahme des Gerichtspersonals von Paris) beträgt das Maximum des Gehalts 4667 Fr. (1166 Thlr.) und das Minimum nur 2200 Fr. (550 Thlr.)

Paris, den 18. Mai. Das Budget des Kriegsministeriums im Betrage von 367,862,620 Fr. ist von der gesetzgebenden Versammlung angenommen worden. — Die französische Regierung hat mit Brasilien, Italien und Portugal einen Vertrag abgeschlossen, welcher die Errichtung eines internationalen Telegraphen zwischen dem europäischen Festlande und Amerika zum Gegenstande hat.

Paris, den 19. Mai. Nach den neuesten Nachrichten aus Algerien ist der größere Theil des Stammes der Flitta abgefallen. Oberst Lapasset ist auf dem Rückwege von Tiaret am 14. Mai von 2500 Insurgenten angegriffen worden, hat sie aber mit starken Verlusten zurückgeworfen, während seine Truppen nur Einen Todten und 4 Verwundete hatten. — Die japanischen Gesandten statteten heute dem preußischen Botschafter, Grafen v. d. Goltz, ihren Besuch ab und wurden mit großem Pomp empfangen.

Spanien.

Der Aufstand auf San Domingo ist noch nicht erstickt. Die Spanier sollen mehrere Niederlagen erlitten haben und der dominikanische General Mella ist von den Einwohnern San Domingo's mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. — Die Differenzen mit Peru nehmen einen ernsten Charakter an. In Peru hat man den spanischen Gesandten nicht anerkennen wollen und letzterer ein an die peruanische Regierung gerichtetes Ultimatum uneröffnet zurückerhalten. Der spanische Gesandte hat sich in Folge dessen eingeschifft.

Italien.

Turin, den 12. Mai. In Turin ist die Nachricht von dem angeblichen Seesiege der Dänen über die österreichische Flotte mit großem Jubel aufgenommen worden und wenig hätte gefehlt, daß eine öffentliche Illumination veranstaltet wurde. Dem italienischen Gesandten in Kopenhagen ist der Auftrag gegeben worden, dem König Christian die lebhaftesten Glückwünsche Italiens über jenen Sieg auszusprechen. — Italien vermehrt seine Flotte um zwei große Dampfer. Die offizielle Zeitung veröffentlicht ein Dekret, nach welchem diese Schiffe mit den Revenüen der konfiszirten Güter des Herzogs von Modena erbaut werden.

Turin, den 14. Mai. Die Kammer ist über den Antrag, die Sammlung des Peterspfennigs in Italien zu verbieten, zur Tagesordnung übergegangen. — Auf römischem Gebiet sind durch die französischen und päpstlichen Behörden nach und nach 200 Neapolitaner festgenommen worden, welche zu revolutionären Zwecken sich in den römischen Provinzen angesammelt hatten. — In Neapel sind 70 Personen verhaftet worden, zum Theil ehemalige Offiziere und angesehene Einwohner, welche eine bourbonistische Verschwörung im Schilde geführt haben sollen. Papiere, die in Rom von den Agenten der Turiner Regierung weggenommen worden sind, sollen zur Entdeckung geführt haben. — In Kapua wird der große Prozeß wegen der im Jahre 1860 zu Isernia stattgefundenen bourbonistischen Erhebung verhandelt. 300 Zeugen sollen vernommen werden.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Mai. Der Vorsitzende des Shakespeare-Komité's in Stratford sieht sich „mit großem Bedauern und mit einem gewissen Schamgefühl" genöthigt, bekannt zu machen, daß die Shakespeare-Feier in der Geburtsstadt des Dichters nicht nur keinen Ueberschuß, sondern ein „sehr bedeutendes Defizit" ergeben hat, zu dessen Deckung noch nachträglich im Lande gesammelt werden soll. Die schönen Träume von Monumenten und Stipendien, die durch diese Feier hervorgerufen worden waren, sind dadurch zerstört.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Mai. Der Verlust der Dänen beläuft sich bis jetzt auf 4280 Verwundete und Todte, 4693 Gefangene, 5000 Kranke und 2500 wegen Krankheit Entlassene. Der Gesammtabgang von der Stärke der Kombattanten beträgt also 16473 Mann, darunter wenigstens 300 Offiziere. Geschütze haben die Dänen nahe an 500 verloren. — Zur Zeit befinden sich in Kopenhagen in Gefangenschaft von Preußen 1 Wachtmeister, 1 Avantageur, 11 Unteroffiziere und 105 Soldaten, von denen 1 Trompeter und 7 Mann verwundet sind, und Oesterreicher 3 Unteroffiziere und 22 Mann, darunter 5 Verwundete. Außerdem sind 2 preußische Deserteure (Berliner) und 5 Oesterreicher dort. Der eine preußische Deserteur ist von den gefangenen Preußen tüchtig durchgeprügelt worden. Die Dänen haben die Deserteure eine Zeit lang in besondere Haft genommen und dann bei Handwerkern und sonst untergebracht. Die Gefangenen sehnen sich sehr nach Auslösung. Der preußische Generalstabsarzt Geheime Rath Dr. Langenbeck hat sich in voriger Woche in Kopenhagen aufgehalten, um die dortigen preußischen Verwundeten zu besuchen.

Kopenhagen, den 19. Mai. Der außerordentliche Regierungskommissarius für Jütland, Dahlström, ist nach Horsens abgereist, um mit einem Bevollmächtigten Wrangels wegen Ordnung der Verhältnisse während der Waffenruhe zu konferiren.

Norwegen und Schweden.

Stockholm, den 14. Mai. Morgen wird Prinz Oskar die Reise nach Gothenburg antreten, um das Oberkommando des dort versammelten schwedisch-norwegischen Kriegsgeschwaders zu übernehmen. — Die Regierung bezieht aus Frankreich große Quantitäten Schießwaffen, insbesondere Revolver für Offiziere, nebst Patronen.

Moldau und Walachei.

Bukarest, den 15. Mai. Heute wurde das neue Wahl-

gesetz und ein Zusatzstatut zur Konvention von 1858 proklamirt. In der bezüglichen Proklamation des Fürsten Kusa wird das gesammte Volk aufgefordert, sich über die Annahme oder Nichtannahme auszusprechen. Das Statut setzt fest, die Konvention bleibe Grundgesetz.

Bukarest, den 16. Mai. Das von der nunmehr aufgelösten Nationalversammlung zurückgewiesene und vom Fürsten dem Volke zur Annahme oder Ablehnung vorgelegte neue Wahlgesetz hat den Zweck, das Uebergewicht der großen Grundbesitzer zu brechen. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe und nirgends bemerkt man eine Spur von Opposition. Der Fürst ist allein mitten in der Volksmenge spazieren gegangen und mit Hochachtung begrüßt worden.

Türkei.

Die in Konstantinopel wegen der Klöster in den Donaufürstenthümern vereinigte Konferenz hat die Niedersetzung einer Kommission zur Untersuchung der Besitztitel dieser Klöster beschlossen.

Afrika.

Tunis. Die Insurrektion ist allgemein geworden und hat ihre Verzweigungen bis in die kleinsten Städte. Die Insurgenten sind gut organisirt und werden täglich durch neuen Zulauf verstärkt. Sie nahmen Sfax am Golf von Gabes und plünderten die öffentlichen Kassen. Die Christen ließen ihre Habe im Stich und flohen auf Handelsschiffe. Die Ankunft eines französischen Kriegsschiffes machte der Plünderung ein Ende. Der Kommandant von Sfax hat sich in die Citadelle mit 25 treu gebliebenen Soldaten zurückgezogen. Der Bey ist noch immer krank in Bardo. Er kann sich nicht entschließen, seinen ersten Minister zu entlassen. In der Stadt Tunis selbst hat sich zwar nichts von Bedeutung ereignet, aber man befürchtet doch den Ausbruch einer Revolte. Der englische Admiral hält 1000 Mann mit 6 Geschützen zur Ausschiffung in Bereitschaft. Ein türkisches Geschwader ist auf der Rhede von Tunis eingetroffen.

Aegypten. Der Sultan hat den Etappenvertrag zwischen England und dem Vicekönig von Aegypten, wonach die englischen Truppen bei ihren Märschen nach Indien ungehinderte Passage durch Aegypten erhalten, genehmigt.

Amerika.

Newyork, den 4. Mai. Das Komité, welches vom Kongreß nach Kairo geschickt worden ist, um über die bei der Einnahme von Fort Pillow vorgefallenen Greuelthaten eine Untersuchung anzustellen, hat die Berichte von dem Verfahren der Konföderirten gegen die kriegsgefangenen Neger bestätigt. — Das Kriegsgericht hat den Admiral Wilkes aller gegen ihn erhobenen Anklagen schuldig befunden und zu dreijähriger Suspension verurtheilt. — Das Repräsentantenhaus hat einen Ausschuß mit der Untersuchung der gegen das Schatzamt vorgebrachten Anklagen beauftragt. Ferner hat es den Sold der Unteroffiziere und gemeinen Soldaten erhöht und die Raçe oder Hautfarbe macht in der Besoldung keinen Unterschied. Der Sold der Korporale und Sergeanten ist von 20 auf 24 Dollars, der Sergeantmajors auf 26 Doll. und der gemeinen Soldaten von 13 auf 16 Dollars monatlich erhöht worden.

Newyorker Berichte vom 7. Mai melden, daß der General der Konföderirten, Forrest, Decatur in Tennessee genommen und die gesammte Garnison hat über die Klinge springen lassen. Der unionistische General Grant hat den Feldzug gegen die konföderirte Hauptstadt Richmond begonnen. Der unionistische General Meade passirte den Rappahannock am 4., erreichte am 5. die aus früheren Kämpfen bekannte Wilderneß bei Chancellorsville, stieß nach großen Scharmützeln mit der Hauptmacht des konföderirten Generals Lee zusammen, hat denselben 3 Meilen zurückgeworfen und rückt gegen Richmond vor. Butler's Flotte und Kolonnen unter Couch und Sigel unterstützen die Bewegungen Meade's. Porter, Admiral der Unionisten auf dem Mississippi, hat sich gezwungen gesehen, seine Kanonenboote in die Luft zu sprengen.

Mexiko. Eine juaristische Armee existirt zwar eigentlich nicht mehr, aber es fehlt doch nicht an Gefechten mit Guerillabanden. Im Staate Jalisko hatte sich in der Hacienda von Cruizillo eine Guerillabande verbarrikadirt. Am 21. März wurde sie von den Franzosen angegriffen und wich in die Gebirge zurück, wobei sie 150 Todte, 280 Pferde, 1 Kanone, 250 Lanzen, 200 Gewehre ꝛc. einbüßte, während die Franzosen nur Einen Todten und 10 Verwundete hatten. Am folgenden Tage wurde eine andere Bande in der Stadt Cocula zersprengt. Auch bei Jerez und Cuitzo de las Narenjas haben Gefechte mit Trümmern der juaristischen Armee stattgefunden. Das mexikanische Volk athmet wieder frei auf, da es sich von diesen Räubersoldaten erlöst weiß, welche heute im Namen der Religion und morgen im Namen der Freiheit rauben und plündern.

Vermischte Nachrichten.

In Leisnitz bei Leobschütz wurde eine Magd von dem im Schwunge begriffenen Rade einer Siedemaschine ergriffen, wobei das linke Bein in die Schneiden der Maschine gerieth und nach einer mit einer furchtbaren Quetschung verbundenen Umdrehung ein Fußgelenk fast abgelöst wurde. Der nothwendig gewordenen Ablösung unterwarf sich die Verunglückte nicht, sondern zog, von den Ihrigen darin bestärkt, den Tod vor und starb nach 3 Tagen.

Am ersten Pfingstfeiertage Nachmittags schlug der Blitz in Buchwald bei Bernstadt zweimal ein und zündete beide Male. Bei dem einen Bauer brannte ein Stall und eine Scheune und bei dem andern eine Scheuer nieder.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor und Ober-Bibliothekar an der Universität in Breslau, Dr. Elvenich, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen.

Der verhängnißvolle Abend im Circus.

Novelle von Bruno Reche.

(Fortsetzung.)

Betrachten wir nun vorerst einmal unsere beiden Helden in der Loge, ehe wir in unserer Erzählung weiter gehen.

Graf Georg S . . . . y war der letzte Sprößling eines altadeligen französischen Geschlechts, sein feines etwas blasses Antlitz vom schönsten Oval zeigte nichts von dem harten Stolz, den man sonst an dergleichen Abkömmlingen häufig findet; sein großes, flammendes, nachtschwarzes Auge verrieth Kühnheit und Entschlossenheit, während sein Haar, schwarz wie Ebenholz, in anmuthigen Wellen, den Reiz seiner Erscheinung noch um Vieles erhöhte; die weichen Züge des Gesichts erhielten etwas Männlichkeit durch ein zierliches, wohlgepflegtes Schnurrbärtchen; sein wohlge-

förmter Körper, sein sanftes Wesen verbunden mit Edelherzigkeit, alles dies reichte vollständig hin, die Herzen der jungen Londoner Damenwelt für sich zu gewinnen, doch Georg fand keinen Gefallen an dergleichen Liebeleien, seine Richtung neigte sich mehr nach dem Wissenschaftlichen und sein thätiger Geist gönnte ihm nur wenig Erholung. Er war reich, sehr reich, unermeßliche Strecken Landes nannte er in Mailand sein Eigenthum, aber er war auch mildherzig und freigebig gegen die Armuth. Obgleich erst 22 Jahr alt, stand er doch schon ganz vereinsamt in der Welt, seine Eltern waren zeitig hinübergegangen, — — doch wir gehen zu weit, davon später.

Sein Gefährte war ganz das Gegentheil von ihm; aus seinem röthlichen Gesicht blitzten ein Paar muntere Augen, Lebenslust und frohe Laune sprach aus seinen Zügen. Das röthliche blonde Haar und der gleichfarbige starke Backenbart ließ auf den ersten Blick den Engländer erkennen; er war es auch. Aus einer der reichsten Familien Englands entsprossen, genoß er das Leben mit vollen Zügen, manch' lustige Liebes-Affaire hatte er schon siegreich bestanden; auch jetzt lorgnettirte er unermüdlich auf die jungen Schönen in den nahen Logen. —

Lassen wir ihn einfach unter seinem Vornamen Amand passiren. —

Georg schaute zuweilen nach dem Circus, noch producirte sich der Bajazzo und getäuscht nahm er wieder seine alte Stellung ein.

Nach geraumer Zeit machte ihn das starke Geräusch im Zuschauer-Raume wieder aufblicken, er fuhr aus seiner Träumerei, und starrte hinab.

„O, Gott, doch keine Täuschung, er ist es; aber wo ist sie, sie die ich vergeblich schon gesucht habe; ist sie nicht mehr bei ihm? die Enttäuschung wäre schrecklich!" murmelte er für sich.—

In den Circus ritt auf einem prächtigen Araber der alte Meister der höheren Reitkunst im Kostüme des „Sohnes der Wüste," stolz blickte er auf den Kreis der Zuschauer, dann entlud er seine lange Flinte, welche er in der Hand schwang zum Zeichen des Anfangs, warf sie über die Schultern und begann seine Uebungen. Das Pferd ging in den rasendsten Galopp über, aber ruhig blieb der alte Meister, trotz seines schon ziemlich hohen Alters eine Kraft und Geschicklichkeit entwickelnd, welche die größte Bewunderung im Publikum hervorrief.

Er sprang, während das Pferd dahinflog, von demselben herab, um Augenblicks darauf schon wieder auf dessen Rücken zu stehen, lud dabei ein Pistol, deren er mehrere in seinem Gürtel trug, warf einen Pfennig hoch in die Luft, schoß darnach und — klingend flog die Münze von der Kugel wohlgetroffen weit weg. Allgemeines Bravo folgte diesem Meisterschusse.

Georgs Augen folgten gespannt jeder Bewegung des Künstlers; endlich sprang derselbe ermattet vom Rücken des edlen Thieres, warf einem harrenden Jokey die Zügel zu und schritt langsam gefolgt von dem Letzteren mit dem Pferde und unter dem donnernden Applaus des Publikums aus dem Circus.

Seufzend ließ sich Georg nach dem Verschwinden des Meisters auf seinen Sitz nieder und verfiel wieder in seine stillen Betrachtungen.

Plötzlich rüttelte ihn sein Freund, welcher bisher sich unverwandt über die Brustwehr gelehnt, er blickte auffahrend Amand an.

„Sie kommt; schaue das herrlichste Kind, was je diese Räume barg! raunte ihm dieser zu.

„Sie kommt?" wiederholte erregt Georg und sprang von seinem Sitze auf.

Auf dem Rücken eines feurigen Andalusiers vom glänzendsten Schwarz ritt in den geöffneten Circus eine wunderliebliche Erscheinung, das Mädchen der Engel von Schönheit, dessen Anblick die Herzen der jungen Dandys heftiger schlagen machte — die schöne Nelly.

Aller Blicke hafteten auf dem lieblichen Kinde, Nelly war wirklich eine vollendete Schönheit, man hatte nicht übertrieben. —

Ihre Züge glichen Denen, welche die Meister Italiens so gern als Modell für ihre Marien-Bilder nehmen.

Weiß wie Alabaster war der Teint des Mädchens, wovon das schwärzeste Haar in natürlichen duftigen Locken wunderbar abstach, die schwarzen schmachtenden Augen schützten lange seidne Wimper, der kirschrothe kleine Mund, das kleine Kinn mit einem Grübchen, der schöngeformte Busen, das rosige Händchen, der auffallend kleine Fuß, dies Alles reichte vollkommen hin, die Anwesenheit zum feurigsten Enthusiasmus hinzureißen. Unter dem Beifallsgedonner verbeugte sich das Mädchen mit lieblicher Grazie, wobei ein schalkhaftes Lächeln um ihren frischen Mund spielte, dann begann ihr Spiel.

Nelly war höchst einfach gekleidet, aber eben diese Einfachheit reizte. Das kurze Röckchen, weiß wie frischgefallener Schnee, mit silbernen Sternchen übersäet, ein mattrothes Mieder mit Goldschnüren verziert, darüber eine himmelblaue Scherpe, Tricos und die niedlichen Füßchen in rothseidenen Schuhen, ist die ganze Beschreibung ihres Kostüms.

Georg blaß und am ganzen Körper zitternd folgte ihr mit den Augen, als wolle er durch seinen Blick dieses liebliche Bild auf ewig in seine Seele prägen.

Krampfhaft presste er seine Hände auf die Brüstung der Loge und sprach seufzend für sich:

„Sie ist es; die Wunden meines Herzens, kaum verharscht, sind wieder aufgerissen, möchte mein Herz doch an ihnen verbluten, werde sonst doch nicht Ruhe finden. O Nelly bei Deinem Anblick ist meine Stärke wieder dahin."

„Ob sie mich auch nicht vergessen," fuhr er bei sich fort, nein, das kann nicht möglich sein, trägt sie doch noch im Haar die Perlenschnur, welche ich ihr zum Abschiede gab; nein, nimmermehr — so pflichtvergessen ist sie nicht! — —

Hier stieß ihn Amand und störte sein Selbstgespräch.

„Schau, schau, ist es nicht entzückend, die Anmuth, die Grazie aller ihrer Bewegungen? man kann nicht genug bewundern;" rief der Engländer begeistert aus.

Sein Begleiter schien aber diesen Enthusiasmus nicht zu theilen, obgleich seine Blicke nicht von der schönen Künstlerin wichen.

„Ich begreife nicht, Georg, wie Du bei einem solchen

Anblicke ruhig bleiben kannst, die Sucht nach Wissenschaften hat Dein Herz in fühlloses Erz verwandelt;" eiferte sein Freund; Georg aber machte eine ärgerliche Handbewegung und verharrte in seiner Situation.

Nelly tummelte ihr wildes Roß und entwickelte eine Grazie selbst in den gefährlichsten Stellungen, die unwiderstehlich zur tiefsten Bewunderung hinriß; das Beifall-Geklatsch übertönte die Musik.

Wenn der Beifallssturm losbrach, preßte Georg seine Hände fester auf die Lehne der Loge, es schien als senkten sich diese Stimmen wie Dolche in sein armes Herz.

Nun war des Mädchens Spiel zu Ende, mit zierlichem Satze zu Boden, ein Kußhändchen und — es verschwand. Alles schaute athemlos nach der Tapetenthür, durch welche es verschwunden, dann brach desto stärker der Dacapo-Ruf hervor. Die Thür öffnete sich wieder, aber nicht Nelly war es, welche jetzt in den Circus einritt, majestätisch in Haltung und Blick sprengte auf ungezäuntem Rosse ein Indianer heran, dasselbe mit seinen Füßen regierend, es war der alte Meister. Ihm folgten sechs ähnliche Gestalten zu Pferde, nun begann ein bisher noch nie gesehenes Schauspiel.

Wie der Blitz sprangen diese Reiter hin und her, machten indische Kriegsspiele und legten die größte Wagehälsigkeit an den Tag, an Unerschrockenheit voran — Meister Grain.

„Was sieht schöner aus, wie diese Spiele," bemerkte bewundernd Amand und wandte sich zu Georg, doch — der Platz war leer, dieser war verschwunden.

„Goddam," fluchte Amand ärgerlich, „der Mensch sitzt gewiß schon wieder über den Büchern; nichts gewährt ihm Genuß außer denselben; er befindet sich schon fest in den Klauen der Hypochondrie, wie soll das später werden?!"

Georg hatte bald beim Anfang der neuen Scene die Loge still verlassen, und eilte den dunklen Corridor entlang, welcher zur „Garderobe" führte.

An einer kleinen Thür hielt er an und horchte, sein Herz pochte hörbar, dann klopfte er leise.

Ein flötendes „Herein," er öffnete und — stand der schönen Nelly gegenüber.

Ein Ausruf des Erstaunens ihrerseits, ein Ausruf der Freude seinerseits und an Georg's Halse hing das schöne Mädchen, um deren Gunst alle jungen Dandys vergeblich buhlten.

Georg ließ sich mit Nelly auf's Sopha nieder und begann ein vertrauliches Gespräch.

„Dich hier zu finden, habe ich nicht erwartet, ich glaubte Dich noch in Mailand!" fing Nelly noch immer überrascht an.

„Nachdem Du von dort geschieden, litt es mich nicht länger an diesem einsamen Ort — wie er mir seither vorkam — einige Tage nach Deiner Abreise begab ich mich nach London," erklärte Georg und drückte Nelly's feines Händchen.

„Mein Gott," fuhr sie fort, „nun ist mir erklärlich, weshalb meine Briefe, welche ich an Dich nach Mailand sandte, unbeantwortet blieben!"

„Also doch nicht vergessen?" jubelte der junge Graf und preßte dankbar ihre Hand an seine Lippen.

„Vergessen?" versetzte Nelly im Tone des Vorwurfs, „hältst Du mich für solch' ein schwaches Geschöpf, das über die Liebe so leichtfertig denkt?"

„Verzeihe, liebes Kind, daß ich Zweifel aufkommen ließ," bat er zärtlich, „der Kreis Deiner Anbeter ist so groß, daß —"

„Daß ich sie doch Alle verachte," fiel Nelly rasch ein, „nichts als Courmacher. Glaube mir, Georg, ich weiß Charakter und Manneswürde zu schätzen, habe aber diese Eigenschaften bis jetzt bei keinem der Schmetterlinge gefunden, sie flattern von Einer zur Andern und weiter ist es auch nichts!"

„Sage mir aufrichtig, Mädchen, hegt Dein Vater noch immer den tiefen Groll gegen mich im Herzen, wie ehedem? mir ist es unbegreiflich, weshalb dieser tiefe Haß in der Brust dieses Biedermanns wohnt; er ist mir bisher ausgewichen, wo er konnte, und die finsteren Blicke, die er mir stets zuwarf, vergesse ich nimmer. Weshalb haßt er mich, warum flieht er mich wie einen Geächteten, gieb mir Aufschluß, geliebtes Kind, die furchtbare Ungewißheit reibt mich auf."

Er hielt ihre Hände gefaßt und schaute ihr forschend in die schönen Augen, sie aber schüttelte traurig den Kopf und entgegnete seufzend: „Er ist noch immer der alten Meinung, ich selbst weiß nichts, begreife nichts!"

„Bin ich nicht reich, habe ich nicht eine glänzende Lebensstellung, bietet sich nicht uns, so wie auch dem Vater, eine hinreichend schöne Existenz? warum giebt uns derselbe nicht zusammen und stellt nicht sein unruhiges Leben ein, was ihm obendrein noch Gefahr bringt?!" frug Georg niedergeschlagen weiter.

Nelly senkte traurig das Köpfchen.

Plötzlich dröhnten eilige Schritte auf dem Corridor, durch die hastig aufgerissene Thür trat der Jokei mit unheilverkündendem Gesicht und stammelte athemlos:

„Ach, Miß, kommen Sie schnell, um Jesuswillen in die Reitbahn, Ihr Herr Vater, unser großer Meister — — er stockte.

„Sprich doch, was giebt's? warum zögerst Du mit der Nachricht, ist dem Vater etwa ein Unglück zugestoßen?" hauchte angstvoll das Mädchen.

Nicht auf dem Pferde, nein, auf ebenem Fußboden hat ihn die Hand des Herrn geschlagen; die Tour war eben zu Ende, er sprang vom Pferde und übergab es mir; wie er die Bahn verlassen will — rührt ihn der Schlag!" berichtete weinend der Jokey weiter und eilte so hastig, wie er gekommen, zurück.

Nelly eilte ihm vom tödtlichsten Schreck getrieben nach; als sie den Cirkus betrat, war der vorausgeeilte Georg bereits um den Unglücklichen beschäftigt, welcher wieder zur Besinnung gekommen. Man schaffte ihn in sein Zimmer, Nelly folgte weinend dem traurigen Zuge.

(Nebst einer Beilage.)

Beilage zu Nr. 42 des Boten aus dem Riesengebirge.
25. Mai 1864.

Wie der unglückliche Künstler auf seinem Lager kraftlos lag — vor einigen Minuten noch behende und kräftig — warf sich das Mädchen weinend über denselben und gab sich ganz ihrem Schmerze hin.

Werfen wir noch geschwind einen Blick in den Cirkus. Vergeblich bemühte sich der Bajazzo, die letzten Vorgänge durch seine Kunststückchen zu verwischen, aber es gelang ihm nicht, erschüttert von dem eben Gesehenen, leerten sich die Zuschauerräume mehr und mehr, auch Amand ging, auf Georg grollend, bald nach Hause, in kurzer Zeit war der Bajazzo nur noch allein im weiten Raume, er stellte seine Kapriolen ein.

„Master Grain," frug Georg den kranken Meister, „soll ich nach einem Arzte schicken?"

„Sind Sie es, Herr Graf," rief der Kranke überrascht, „Gott sei Dank, daß Sie hier sind, eben gedachte ich Ihrer, es schickt sich heute Alles so wunderbar, am Sterbetage meines großen Meisters werde auch ich zur Ruhe eingehen; meine Kinder, ich fühle, daß ich sterbe."

„Sie werden nicht sterben," tröstete Georg, „ein Meister wie Sie stirbt nie spät genug, wer sollte Ihre Stelle ersetzen!"

„Schweigen Sie, junger Mann," entgegnete barsch Master Grain, „und erschweren Sie mir nicht die letzten Stunden mit peinlichen Worten, welche in mir Unruhe erwecken, sondern achten Sie genau darauf, was ich Ihnen nun enthüllen werde."

„Ich höre, lieber Meister!" sprach Georg mit thränenden Augen.

„Nelly, setze Dich zur Rechten meines Lagers und Sie, Herr Graf, zur Linken;" fuhr Grain fort.

Beide thaten wie ihnen geheißen, wobei Nelly heftig weinte. —

„Nun reicht mir Eure Hände, und hört die letzten Worte eines Sterbenden," gebot der Meister.

Sie reichten ihm dieselben, der Gymnastiker ergriff sie krampfhaft und begann:

(Beschluß folgt.)

Schlesische Gebirgs-Eisenbahn.

Wie die „Niederschl. Ztg." mittheilt, kann es nun als feststehend betrachtet werden, daß die Strecke von Kohlfurt über Lauban und Greifenberg bis Birngrütz im Oktober d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird. Die Strecke von Görlitz bis Lauban kann erst später und vielleicht erst im künftigen Frühjahre in Betrieb gesetzt werden.

Der landwirthschaftliche Verein

hielt am 19. Mai seine vierte diesjährige Sitzung. Nach erfolgter Aufnahme eines neuen Mitgliedes und nach Erledigung der Geschäftssachen wurde die Wahl eines Vertreters des Vereines zur Conferenz über Gesindeangelegenheiten, welche am 6. Juni d. J. in Breslau auf Veranlassung des landw. Vereines in Camenz abgehalten wird, vorgenommen, sie fiel auf den Herrn Gutsbesitzer Sabarth auf Riemendorf.

Hierauf wurde die Aufmerksamkeit auf das bereits im hiesigen Gebirge eingetretene Flugjahr der Maikäfer gelenkt. Seitens der Landwirthe wird auf die Vertilgung dieses Kulturfeindes durch Sammelnlassen der Käfer und Verwendung derselben als Düngungsmittel hingewirkt werden.

Der Gerichtsschulze Herr Scholz aus Johnsdorf trug sodann in einer Abhandlung seine Erfahrungen aus dem Gebiete der homöopathischen Thierheilkunde vor. Insbesondere behandelte er ausführlich das Kapitel über die Krankheit, welche man bei den Wiederkäuern die Blättermagen-Loeser- oder Psalter-Verstopfung, Verfangen, Verfüttern u. s. w. zu nennen pflegt. Nachdem das Entstehen der Krankheit und deren charakteristische Symptome erörtert und dargelegt worden, daß durch die Anwendung allöopathischer Mittel nur selten Hilfe zu erlangen sei, wurde als homöopathisches Specificum Poryonia besonders empfohlen. Beginnt die Krankheit mit Fieberschauern, Kälte der Extremitäten, dann läßt man zuerst einige Dosen Aconit vorangehen und dann folgt in konsequenter Fortsetzung Poryonia. Der Vortragende hat sich in der Behandlung der Löserverstopfung auf homöopathischem Wege einen guten Ruf erworben; er hat zu seiner Freude bereits aufgegebene und längere Zeit allöopatisch behandelte Patienten vollständig hergestellt und dadurch zur weiteren Verbreitung des homöopathischen Thierheilverfahrens den Weg gebahnt. Dieses Thema nahm das Interesse der Landwirthe deshalb vorzüglich in Anspruch, weil in Günthers homöopath. Thierrezepten der bezeichneten Krankheitsform, obwohl sie sehr häufig vorkommt, mit keiner Silbe erwähnt ist.

An diesen Vortrag schloß Herr Scholz noch einige Beobachtungen an, welche er in jüngster Zeit über einige Krankheitsformen und deren homöopath. Heilung gemacht hatte. So wurde von ihm ein vierjähriger Bulle, welcher an Verschlag litt, nach vier Tagen, zwei Kutschenpferde, welche durch Erkältung in rheumatische Geschwulst und Lähme gerathen waren, in wenigen Tagen vollständig geheilt und endlich wurde die radikale Heilung eines Hühnerhundes, welcher in Folge der Räude schon mit tiefgehenden Geschwüren behaftet war, beschrieben. Der Hund wurde durch Sulphur und Staphysagria geheilt.

Das Modell des Camenzer Vereinspfluges wurde vorgezeigt. Maschinenfabrikant Herr Griesch aus Berthelsdorf versprach einen Pflug herzustellen, mit welchem zum Beginn des Herbstes unter Zuziehung der Vereinsmitglieder ein Probepflügen stattfinden soll.

Die Frage: welche Roggenart sich in diesem Frühjahre am meisten widerstandsfähig gegen das Auswintern gezeigt? — wurde dahin beantwortet, daß man dieserhalb dem im hiesigen Gebirge erbaueten, gewöhnlichen Roggen den Vorzug einräumen müsse.

Shipping Agents-Schwindelei. Zur Warnung.

Hirschberg, den 22. Mai 1864.

Am 13. d. Mts. erhielt Herr R.-A. A. hierselbst durch die

Post ein unfrankirtes Schreiben vom 10. d. M. aus London, unterzeichnet mit der Firma: W. Jover & Co, No. 3 Glasshous Street, Regent Street W, Shipping Agents, in welchem ihm in englischer Sprache mitgetheilt wurde, daß unter seiner Adresse aus Amerika via New York ein Paquet, Papiere und andere Gegenstände enthaltend, eingegangen sei, welches er nach Erstattung der 5 Florin betragenden Auslagen zugesendet erhalten würde. Adressat war jedoch nicht der Meinung, sich ohne Weiteres durch Einsendung des verlangten Betrages in den Besitz seines amerikanischen Paquets setzen zu wollen, sondern zog vor, der Sache genauer nachzuforschen und schließlich sich an den preußischen General-Consul in London um nähere Erkundigung resp. weitere Vermittelung zu wenden. Noch ehe aber das betreffende Schreiben mundirt wurde, erfuhr er bereits durch öffentliche Blätter, daß in Paris allein der Eingang von 500 solcher Zuschriften, deren Firma-Signatur genau mit der oben angegebenen übereinstimmt, ermittelt worden und das ganze industriöse Geschäft eine großartige **Schwindelei** ist, die betriebsame Firma aber jetzt sich nach Deutschland wende, wie die in den niederrheinischen Kreisen bereits angekommenen Briefe constatiren. Selbstredend brach nun Adressat sofort jeden weiteren Geschäftsverkehr mit der Gesellschaft ab, derselben die amerikanischen „papers and titles" überlassend. Jedenfalls aber wird eine weitere Anzeige an competenter Stelle nicht unterbleiben. — Eine vom Adressaten selbst genehmigte **Veröffentlichung** dieser Angelegenheit hielten wir für Pflicht, indem es gar nicht unwahrscheinlich ist, daß auch in unsere Gegend noch mehrere solcher Schreiben gelangt sind, die doch wohl in nicht seltenen Fällen effectuirt werden müssen, da sonst die Shipping Agents ihre desfallsige Thätigkeit als eine nicht lohnende bereits wieder aufgegeben haben würden. Die Firma benutzt die Adreßbücher und mag noch aus mancherlei Combinationen den Schluß ziehen, daß dieser oder jener Adressat in geschäftlicher oder anderer Beziehung nicht ohne Verbindung mit Amerika sei, was in der That auch im oben erzählten Falle zutraf. — Das Londoner Geschäfts-Lokal scheint, wie die Ueberklebung beweist, zu wechseln; in New-York dagegen hat die Gesellschaft „Broadway, 246", in San Francesco „Dudley Street, 47" ihren angeblichen Sitz.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

5854. Als Verlobte empfehlen sich:

Elisabeth Zoelisch,

Hermann Titz.

Hirschberg, den 18. Mai 1864.

5837. **Todes-Anzeige.**

Am 20. Mai c. Abends 8¹/₂ Uhr entschlief nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau **Josepha** geb. **Opitz**, in dem Alter von 36 Jahren und 4 Monaten. Tiefgebeugt über diesen schmerzlichen Verlust zeige ich diese traurige Nachricht im Namen der Hinterbliebenen allen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung hiermit an.

Birngrütz, den 22. Mai 1864.

Joseph Seifert, Vorwerksbesitzer.

Denkmal inniger Großmutter-Liebe
für meine liebe Enkelin, die Jungfrau

Joh. Eleonore Karoline Walter

in Ndr.-Kunzendorf bei Bolkenhain;
sie starb daselbst im Blüthenalter von 22 Jahren den 25. Mai 1863
und wurde geboren in Hausdorf.

Gleich der Blume, die der Sturm zerknickt
In der schönsten, reinsten Farbenblüthe,
Hat die schwere Krankheit Dich erdrückt;
Dieses ging den Deinen zu Gemüthe.
Nur die Hoffnung auf das Wiedersehn
Ließ uns diese schwere Zeit bestehn.

H—f. 5824. **J. E. S.**

5829. **Den Manen**

des am 24. Mai 1863 verstorbenen

Schmiedemeisters August Diesner,

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages gewidmet.

Was schlummernd lag, erwacht aufs Neu zum Leben
Und Knospen sich zu holder Blüth' erheben;
Es klingt der frohen Sänger Lied in allen Lüften,
Es stehn im Blüthenschmuck die Felder und die Triften!
Doch **Du** — schläfst harmlos fort tief unten in der Erde,
Bis auch für Dich zum Auferstehn ein Frühling werde,
Ein Frühling, der nicht flüchtig wird an uns vorüberziehn,
Ein Frühling hold, an dem die Blumen ewig blühn!
Wo finstre Wolken nicht den klaren Himmel schwärzen,
Und Niemand kennt der bittern Trennung Schmerzen!
O sel'ge Zeit, wo wir dereinst uns wiederfinden
Und voll von Seligkeit des großen Schöpfers Lob verkünden!
So schlummre sanft denn fort da unten tief verborgen,
Bis Alle uns vereint der Auferstehungs-Morgen.

Greiffenberg und Schmiedeberg. Die Familien:
Friedrich Berger.
Wilhelm Diesner.
Eduard Diesner.

5833. **Wehmüthige Erinnerung**

bei der Wiederkehr des Todestages unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Seilergesellen

Fedor Schneider

zu Schönau.
Er entschlief nach langen, schweren Leiden am 26. Mai 1863
im Alter von 24 Jahren 10 Monaten.

Der Monde zwölf sind nun verflossen,
Seitdem des Todes kalte Hand
Das milde Auge Dir geschlossen
Und ach, zerriß das süße Band.

Gerissen aus der Mutter Armen,
Von der Geschwister treuen Brust
Wardst Du, o Guter, ohn' Erbarmen,
Und hin sank uns're Lust.

Nun schläfst Du sanft in Deiner Kammer,
Frei von Sorge und von Schmerz;
Fühlst nichts mehr vom schweren Leiden,
Das Dir matt gemacht Dein Herz.

Ruhe wohl! wir werden Dein gedenken,
Dir noch manche Wehmuthszähre weihn;
Unsern Blick zu Dir mit Sehnsucht lenken,
Immer uns auf's Wiedersehen freu'n.

Die trauernde Mutter
nebst Geschwister.

Sonnabend den 28. Mai, Abends 7 Uhr:

Liedertafel

des Hirschberger Männergesang-Vereins

5840. auf Gruners Felsenkeller.

5841.

Gesangfest

in Reichenberg in Böhmen,

den 14. und 15. August d. J.

Der **Hirschberger Männergesang-Verein**, welcher nach erhaltener Einladung beschlossen hat, sich an dem Gesangfeste in Reichenberg zu betheiligen, ersucht hierdurch diejenigen auswärtigen Herren Sänger, welche gesonnen sein sollten, sich dem hiesigen Vereine bei diesem Gesangfeste anzuschließen, und diejenigen, welche diesen Wunsch bereits ausgesprochen haben, ihre Anmeldung an den Unterzeichneten binnen spätestens 14 Tagen abzugeben, damit das Namens-Verzeichniß zur Einquartierung der Sänger rechtzeitig eingesandt werden kann. Spätere Anmeldungen würden nicht berücksichtigt werden können. Durch Anschluß an den hiesigen Verein würde den auswärtigen Herren Sängern bei zu erhaltender Einquartierung die Betheiligung an diesem Gesangfeste nur geringe Kosten verursachen.

Julius Tschirch, Org. u. Kön. Mus.-Director,
Dirigent des Vereins.

---

z. h. Q. 30. V. h. 5. I. & R. III.

Betrifft die Absendung einer Adresse an Seine Majestät den König.

5788. Nachdem die Tapferkeit der Preußischen Armee so große Erfolge erkämpft hat, ist es gewiß der lebhafte Wunsch jedes Preußen ohne Unterschied des Standes und der Partei, der er angehört, daß die Frucht dieser Erfolge nicht wiederum durch fremde Einflüsse verloren gehe.

In diesem Sinne haben der Königl. Staatsminister a. D. Graf Arnim-Boytzenburg, der Bürgermeister von Berlin, Geh. Regierungs-Rath Hedemann und Genossen in einer Adresse an Sr. Majestät den König sich ausgesprochen.

Dieselbe liegt zur Mitunterzeichnung Seitens der hiesigen Einwohnerschaft in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge aus und soll ihre Einsendung mittelbar oder unmittelbar Allerhöchsten Orts spätestens am 27. Mai c. erfolgen, weshalb um Beschleunigung der Unterzeichnungen ergebenst bittet Vogt, Bürgermeister.

Hirschberg den 20. Mai 1864.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5860. **Auktion.**

Sonnabend den 28. Mai d. J., Vormitt. 10 Uhr, werde ich in dem Hause der verwittw. Frau Färbermeister Knopfmüller hierselbst, auf der Rosenau, 49 Stück Horden und Bindfadengestrick und 16 Bohlentröge zur Leimkühlung gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 21. Mai 1864.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts:
Tschampel.

5722. **Auction.**

Donnerstag den 26. Mai c., von Nachmittag 2 Uhr ab, sollen im Gerichtskretscham hierselbst im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts Betten, Wäsche und Bekleidungs-Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert werden, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Kunnersdorf, den 19. Mai 1864.

Das Orts-Gericht.

5831. **Auktion.**

Montag den 30. Mai c. von Vormittags 9 Uhr ab werden Unterzeichnete in der Nachlaßwohnung des Schuhmachermeisters Bohnert hierselbst, verschiedene Möbel, Hausgeräthe u. Kleidungsstücke meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Die Bohnert'schen Erben.

Bolkenhain den 18. Mai 1864.

Zu verpachten.

Geschäfts-Lokal-Vermiethung

5810. **in Bunzlau.**

Mit Ende d. M. hebe ich das daselbst 29 Jahr geführte Geschäft gänzlich auf; bin daher Willens, das noch 4 Jahr gesicherte Lokal, am Eckmarkt gelegen, mit Einrichtung zu verpachten. Dasselbe besteht in einem großen Laden mit Schaufenster, zum Schnitt-, Band- u. Weißwaaren-Geschäft vollständig eingerichtet, unmittelbar verbunden durch eine 16 Stufen hohe Treppe mit der ersten Etage vornheraus, vollständig mit Regalen und Glaswand, zum Putzgeschäft eingerichtet; sowie 7 Wohnzimmer mit allem Beigelaß. Durch gleichzeitige Aufhebung eines andern daselbst 12 Jahre mit glänzendem Erfolge bestandenen Putzgeschäfts in gewöhnlichem Genre und des so sehr lebhaften meinigen im feinen Genre würde ein thätiger Kaufmann mit einigen Mitteln hier glänzende Geschäfte machen. Briefe franco.

W. Mendel in Görlitz.

5795. Die **Brauerei** mit Kegelbahn, Stallung und 5 Morgen Ackerland des Rittergutes Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q., Kreis Lauban, soll auf drei hintereinander folgende Jahre vom 1. Juli a. c. verpachtet werden. Pachtlustige hierzu werden aufgefordert, bis zum 20. Juni c. ihre Gebote im herrschaftlichen Wirthschafts-Amte daselbst abzugeben, wo auch jederzeit die Pachtbedingungen einzusehen sind.

*

Pachtgesuch.

5659. Eine **Gastwirthschaft** in der Stadt oder außerhalb wird zu Johanni oder Michaeli zu pachten gesucht. Adressen unter H. Tschiedel franco Warthau bei Bunzlau.

5808. Eine Krämerei in einem belebten Dorfe wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerten übernimmt Herr Kaufmann Opitz in Striegau.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

5838 **Für Geschäftsleute.**

In einem belebten großen Fabrikdorfe Waldenburger Kreises, an der böhm. Grenze gelegen, ist ein Haus mit Garten, worin ein Spezerei-, Victualien- u. s. w. Geschäft betrieben wird, mit Laden, Inventarium und vorräthigen Waaren sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Haus nebst Nebengebäuden sind im guten Zustande. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen unter **A. B.** in der Expedition d. Bl.

5861. **Inniger Dank.**

Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde wurde mir nicht nur von der gesammten Gilde mein 50jähriger Schützen-Jubeltag zu einem wahren Festtage bereitet, sondern auch die Wohllöbl. Städtischen Behörden trugen dazu bei, indem sie mich durch deren Theilnahme am Festausmarsch beehrten. Unvergeßlich wird ferner mir die von unserem Schützen-Aeltesten, Hrn. Beigeordneten Kaufmann Tietze, gehaltene gediegene Festrede, nach welcher von demselben mir eine von der Gilde gewidmete Denkmünze überreicht wurde, sowie das von allen Anwesenden gesungene, vom Hrn. Kämmerer Tschirch für diesen Tag gedichtete sinnreiche Festlied sein. Ihnen allen sei hiermit mein wärmster Dank ausgesprochen.

Friedeberg a. Q., den 21. Mai 1864.

Gotthelf Wurch,
Gastwirth und Schneider-Oberältester.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5828. Der Unterzeichnete empfiehlt sich behufs prompter Vermittelung von Hagel-Versicherungs-Anträgen für die **Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft**, mit festen Prämien ohne Nachzahlung.

Zobten. **H. Kosian.**

5714 **Geschäfts-Veränderung.**

Vom 1. Juni ab befindet sich mein Weiß- und Putzwaaren-Geschäft nicht mehr in dem Laden des Herrn W. Mendel, sondern im Laden des Herrn Wiener, im Hause des Herrn Wendenburg, am Markt, gegenüber dem russischen Denkmal. **Albert Seff in Bunzlau.**

5826. Der in No. 37, 38 u. 40 dieses Blattes annoncirte, zum 28. c. anberaumte Verpachtungs-Termin der Brauerei zu Friedeberg a/Q. wird hiermit aufgehoben.

Friedeberg a/Queis, den 20. Mai 1864.

Die Brau-Commune. Krafft.

5811. Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meinen dauernden Aufenthalt hierorts genommen habe.

Schömberg den 24. Mai 1864.

Dr. Schweyer,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt in meinem Hause No. 606b., dicht am Schildauer-Thor, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin gütigst schenken zu wollen.

Aufträge werden angenommen zum An- und Verkauf von Grundstücken, Verschaffung und Unterbringung von Capitalien, Anfertigung von gerichtlichen Eingaben und Schriftstücken jeder Art, sowie Stellen-Nachweis für Dienstpersonal, und versichere die strengste Discretion bei prompter und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll **A. Pfundheller,**
wohnhaft in dem früheren Kaufmann Raupbach'schen Hause.

Hirschberg, im Mai 1864. 5839.

5663. Von einem renommirten, mit den besten Referenzen versehenen Agentur-Geschäft wird eine Agentur weißer und roher Leinen und Drelle für Hamburg und Umgegend gesucht. Offerten erbittet man mit **A. T. Nr. 423** bez. durch die Expedition d. Boten.

Das Annoncen-Bureau von

Jenke & Sarnighausen

in **Breslau,** Junkernstraße Nr. 12,

vermittelt Inserate, Geschäftsempfehlungen und Reclamen in alle inländischen wie ausländischen Zeitungen ohne Berechnung von Portis, Nachnahmespesen 2c. zu Lokal-Netto-Preisen, liefert über jedes Inserat auf Verlangen Beläge und empfiehlt sich geneigter Beachtung.



empfiehlt sich unter Garantie mit Anfertigung von **Wagen** neuester und modernster Construction, sowie allen in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln, unter zeitgemässen billigen Preisen und prompter, reeller Bedienung.

5834. **WOHLAU.**

5805. Ein vollständiges **Bohrgestänge** zu geognostischen Untersuchungen ist gegen billige Entschädigung zu leihen beim Zimmermeister **Knoll.**

5827. Auf Grund schiedsamtlichen Vergleiches nehme ich die von mir ausgesprochene üble Nachrede über Fräul. Marie Holiberts als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung derselben.
Görisseiffen. August Müller.

5815. Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne, dem Färbergesellen **Hermann Schmidt**, auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, da ich nichts mehr für ihn bezahle.
Boberröhrsdorf, den 19. Mai 1864.
Rudolf Schmidt, Färbermeister.

5832. **Warnung.**
Es wird hierdurch Jedermann gewarnt, meinem Sohne, dem Müllerburschen Wilhelm Blümel, irgend etwas zu borgen, indem ich für denselben nichts mehr bezahle.
Ober-Hohendorf, im Mai 1864.
Ehrenfried Blümel.

Verkaufs-Anzeigen.

Eine Wasser- und eine Windmühle, in gutem Baustande, mit über 25 Morgen Acker, circa 3 Morgen Wiese, und 5 Morgen Garten, der Grund und Boden gut und der Acker vollständig bestellt, Kaufpreis 20,000 rthl., Anzahlung 9,000 rthl., weiset zum sofortigen Verkauf nach:
Rohnstock, den 4. Mai 1864.
4342. Hentschel, Gerichtsschreiber.

5816. Das Haus Nr. 1 auf Lehnhaus bei Lähn mit circa 2 Scheffel Aussaat Acker u. einem Garten, ist Verhältnisse wegen bald zu verkaufen. Das Grundstück gewährt eine schöne Aussicht. Näheres bei dem Eigenthümer dem Uhrmacher H. George daselbst.

5790. Ein **Haus** nebst 14 Schffl. Acker und Wiese mit lebendem und todtem Inventarium, unweit Warmbrunn, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Boten.

5799. **Ein Luft-Schuppen,**
90 Fuß lang, 40 Fuß breit, 14 Fuß hoch, noch in ganz gutem Zustande, ist für den Preis von 400 rtl. zum Abbruch zu verkaufen. (Derselbe ist zur Zeit mit 1050 rtl. versichert). Näheres zu erfragen beim Getreidehändler Riedel zu Hirschberg, Schulgasse.

5822. Erbtheilungshalber ist aus freier Hand eine ländliche **Besitzung**, bestehend aus 75 Morgen Acker, $2^1/_4$ Morgen Wiesen, ganz massivem Wohngebäude, Stallung u. Scheuer, zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Anfrage der Gutsbesitzer Jachmann in Zirlau bei Freiburg in Schlesien.

5772. **Zu verkaufen**
ist die der verwittweten Frau Brauermeister Koerner zu Petersdorf gehörige Besitzung Nr. 46 daselbst, und werde ich gern Kauflustigen auf portofreie Anfrage nähere Auskunft ertheilen. Aschenborn, Rechts-Anwalt.
Hirschberg, den 19. Mai 1864.

5830. **Verkaufs-Anzeige.**
Eine rentenfreie Wirthschaft von 24 Morgen Acker und Wiese ist mit todtem und lebendem Inventarium sofort aus freier Hand zu verkaufen von der
Wwe. Blümel in Ndr.-Blasdorf bei Landeshut.

Guts-Verkauf.

Das mir gehörende Bauergut Nr. 8 zu Görtelsdorf, 150 Morgen Areal, 13 Morgen gut bestandener Waldung, durchweg gut kultivirte und bestellte Aecker, ist sofort zu verkaufen.
Görtelsdorf ist ein großes freundliches Dorf, je eine Meile von 3 Städten entfernt. Die Lage der Aecker vortrefflich. 5718.
B. Prerauer in Landeshut.

5864. **11 Morgen Rohdeland**
auf dem Gute Nr. 183 Alt-Gebhardsdorf, welche mit wenig Kosten eine schöne Wiese bilden, werden
am 5. Juni d. J., Nachmittag 3 Uhr,
im Kretscham zu Scholzendorf an den Bestbietenden verkauft. Käufer ladet dazu ein Neumann, Gutsbesitzer.

5862. **Schmiede-Verkauf.**
Eine in der Nähe von Seidenberg höchst vortheilhaft gelegene Schmiede ist mit sämmtlichem Handwerkszeug, sowie dabei betriebener Krämerei und großem Obst- und Gemüsegarten zum Preise von 1000 Thlr. veränderungshalber sofort zu verkaufen und nähere Auskunft zu erlangen beim
Buchbindermstr. u. Galanterie-Arbeiter C. Petrick in Seidenberg.
Gleichzeitig sucht einen Lehrling der Obige.

5683. **Haus-Verkauf.**
Eine Töpferei in Marklissa ist zu verkaufen oder zu verpachten; dieselbe eignet sich zu allen Geschäften.
Verwittwete Rauschenbach in Marklissa.

5798. Eine **Wassermühle**, rentenfrei, mit etwas Grundstück, mit französischem und deutschem Gange bei stets ausreichendem Wasser, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer auf frankirte Anfragen unter der Chiffre **H. J. J. No. 24.** poste restante Wüstewaltersdorf i. Schl.

5801. In der Kreis- und Fabrikstadt **Waldenburg** ist ein seit sechs Jahren am Orte **allein** bestehendes, gut eingerichtetes
Strohhut-Wasch- und Färbe-Geschäft
zu verkaufen und bald zu übernehmen.
Eine vorzüglich gut konstruirte **Plättmaschine** nebst allen dazu gehörigen Formen und Utensilien stehen zur Ansicht.
Waldenburg, den 20. Mai 1864.
Verw. Rendant **Emilie Buchwald.**

Tischlerleim in besten Qualitäten,
Schnell trocknenden Leinöl-Firniß,
Gelagert Leinöl u. A. m. empfiehlt sehr preiswerth **F. A. Reimann**,
5844. äußere Schildauerstraße.

5823. Der rohe Leinen-Drillig zu Turn-Anzügen, wornach mehrfach gefragt worden, ist nun in sehr schönen Qualitäten nadelfertig eingelaufen und zu sehr civilen Preisen zu haben. Hirschberg. C. Kirstein.

5819. **Für Steinarbeiter.**
Besten engl. Guß- und **echten** Inneb. Tannenb. Stahl zu Bohrern; so wie fertige Hämmer, Hammerstücken und Brechstangen empfiehlt
Herrmann Ludewig in Hirschberg.
Eisenhandlung unter der Garnlaube am Markt.

5851. Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wiederum eine bedeutende Auswahl von **Schuhen und Stiefeln** in allen Sorten vorräthig halte und solche zu soliden Preisen zum Verkauf offerire.
Hirschberg, den 23. Mai 1864.
R. Schumann, Schuhmachermeister.

5843. **Futtermehl**
bei **Robert Friebe.**

Best' construirte ein- und zweispännige Dreschmaschinen zu Raps-, Getreide- und Kleedrusch; eine Sorte mit eisernem Gestell und starken gerippten schmiedeeisernen Korbstäben; eine Sorte mit Holzgestell nebst starkem schmiedeeisernem Korbe mit glatten Stäben; leichtgehende dazu gehörige Roßwerke; sowie Häckselmaschinen, stärkere Sorte, mit 3 Messern am Schwungrade zu Roßwerkbetrieb; dergleichen mit 2 Messern für Handbetrieb, nach der auf dem Breslauer Maschinen-Markte anerkannt besten Sorte; Schrotmühlen mit Steinen; dergleichen mit eisernem Gestell und Stahlwalzen, Malzquetschen, Rapssä'maschinen mit Glastrommel, Rapsjäter, best' construirte Pflüge mit Schälschaar, eisernem Streichbredt, zugleich anwendbar als Untergrundpflüge; empfiehlt den geehrten Herren Landwirthen zur gütigen Beachtung: **Die Eisengießerei**
und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
5684. von **C. Griesch** in Berthelsdorf bei Hirschberg.

5455. **Zahnschmerzen** vergehen sofort durch **Ideaton** à Glas 5 sgr.
Potsdamer Balsam à 7½ sgr. — Dr. Robin's **Zahnhalsbändchen** für Kinder. — **Fenchelsyrup** und **Brustsaft** à 10 u. 5 sgr. — **Hühneraugenpfl.** 5 sgr. empfiehlt
Robert Friebe in Hirschberg,
C. Rudolph in Landeshut.

5 Sgr. Strohhüte 5 Sgr.
5 Sgr. à 5 Sgr.
sind zu haben im Geschäft
W. Mendel, jetzt **A. Seff** in Bunzlau.
5715. Wiederverkäufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

5812. Auf dem Dominio Heiland-Kauffung bei Schönau stehen, nach der Schur abzunehmen, 109 Stück Brackschafe, 61 Muttern und 48 Schöpse zum Verkauf.

5669. **Seesalz zum Baden**
bei **Eduard Bettauer.**

5806. Zu Brunnenbauten stehen bei Unterzeichnetem eigens zu diesem Zwecke konstruirte **Wassertonnen** nebst **Eimern** und **Haspeln** zum Verkauf. **Knoll**, Zimmermeister.

5736. 10 Schock gutes **Roggenstroh** werden verkauft in No. 23. zu Kroitsch.

5852. Eine zweispännige Quetschfeder-Chaise mit Glasfenster, halb und ganz gedeckt zu fahren, ein leichter einspänniger offener Jagdwagen, ein Paar noch neue englische Geschirre mit Neusilberbeschlag und ein großer Wagebalken mit Bretterschaalen, gut beschlagen, und Hanfleinen sind sofort zu verkaufen beim
Gastwirth **J. Bittner** zu Warmbrunn,
im Breslauer Hofe.

5865. Eine **fette Kuh** steht zum Verkauf in Nr. 9 in Schwarzbach.

5804. **Zimmerspähne** in Haufen verschiedener Größe stehen zum sofortigen Verkauf beim Zimmermeister **Knoll.**

5818. Beste steyer. Sensen, Sicheln, Strohmesser und bayer. Wetzsteine, Schaufeln, Grabeisen und Drahtnägel offerirt
Herrmann Ludewig in Hirschberg.
Eisenhandlung unter der Garnlaube am Markt.

Feine Graupen, Nudeln, feine Speiseöle, echt türkische Pflaumen u. besonders Starin- und Paraffinkerzen empfiehlt billig
5845. **F. A. Reimann**, äußere Schildauerstraße.

Kaufgesuche.

5846. Weiße Reifstecken kauft Böttchermstr. Prenzel.

5802. **Eine milchende Eselin** wird baldigst zu kaufen gesucht und nimmt Offerten entgegen
der Disponent R. Müller in Bolkenhain.

5809. **Ausrangirte Bleichfässer**
verschiedener Größe werden zu kaufen gesucht. Zu Anerbietungen unter Adresse **W. M.** poste restante Görlitz franco.

Zu vermiethen.

5853. Ein freundliches Zimmer mit Cabinet und Gartenplatz ist zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

5867. Eine möblirte Stube ist zu vermiethen
Hirschberg. bei August Hein am neuen Thorberge.

5453. **Mein Haus No. 845 vor dem Burgthore, bestehend aus Wohnung, Verkaufsladen und großen Remisen, ist zu vermiethen.**
August Trump.

5748. Eine **möblirte Stube** ist Hellergasse No. 920 zu vermiethen und bald zu beziehen.

Personen finden Unterkommen.

5814. Ein erster Trompeter, ein Posaunist, (der auch Tuba bläst), und Violaspieler finden Engagement. Das Nähere ertheilt auf franco Briefe
Carl Kolley, Mus.-Dir. in Sagan.

5803 **Ein Schulamts-Präparand**
wird zur Verwaltung eines Adjuvantenpostens gesucht. Qualificirte Personen können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden beim Kantor **Bräuer** in Nieda bei Seidenberg, O.-Lausitz.

5770. Zwei Malergehülfen und ein Oelfarbenstreicher finden dauernde Beschäftigung bei W. Madinsky.

5792. **Ein Wirthschaftsschreiber, der zum 1. Juli seine Stellung antreten kann, ist zu erfragen beim Rittergutspächter Marx zu Pilgramsdorf — Poststation.**

5807. **Offene Stellen.**
In einem hiesigen Fabrikgeschäfte findet ein solider, thätiger, sicherer Mann in gesetztem Alter dauernde Anstellung als Inspektor und Aufsichts-Beamter. Jahreseinkommen: 5—600 rtl. — Auch ist ein ähnlicher Posten für einen Unverheiratheten mit 120 rtl. Gehalt p. a., freier Station, Wohnung und Tantième in einer andern Berliner Fabrik vacant. Gute Atteste sind erforderlich. — Mit der Besetzung beauftragt: **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24.

5835. Ein Schneidergeselle findet dauernde Beschäftigung beim Schneidermeister Schroth zu Straupitz.

5857. 3 bis 4 Schuhmacher-Gehilfen (für Damenschuh-Arbeit) finden dauernde Beschäftigung bei Theodor Schüttrich in Hirschberg.

5858. Einen Sattlergesellen und einen Lehrling nimmt sofort an
A. Guschke, Sattler u. Tapezierer in Warmbrunn.

Stellmacher, Tischler und Mühlenbauer
erhalten dauernde Beschäftigung in der Eisenbahnwagen-Bau-Anstalt von **J. C. Lüders** sen. in Görlitz. [5794]

5378. **Ein Kuhpächter,**
der Kaution zahlen kann, findet zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen. Wo? zu erfragen in der Buchhandlung von L. Heege in Schweidnitz.

5786. Ein Bedienter, gleichviel ob verheirathet oder nicht, wird gesucht; das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Wolf im preußischen Hof.

5856. Ein junger, kräftiger Arbeiter findet bei mir Beschäftigung. Gruner, Brauermeister.

5842. Einige ganz zuverlässige **Arbeiter** nimmt an **C. A. Du Bois.**

5686. Eine zuverlässige, kräftige **Kinderfrau,** welche jedoch noch in den besten Jahren sein muß, wird zu miethen gesucht, und nimmt schriftliche Anmeldungen oder persönliche Vorstellung entgegen:
Rudolph Bartsch in Striegau.

Junge kräftige Arbeiter finden bei lohnender Akkord- und Tagearbeit dauernde Beschäftigung
5738. in der Werner'schen Ziegelei zu Kunnersdorf.

5855. Eine gute Kinderfrau findet sofort eine Stelle. Näheres Hintergasse, in der alten Schule, 3 Tr. hoch.

5687. Gegen 20 Mädchen, welche das 16te Jahr zurückgelegt haben, finden sofort dauernde Arbeit in der Flachsbereitungs-Anstalt zu Mauer bei Lähn.

5825. **Unterkommen finden:**
einige gute Köchinnen, die gute Empfehlungen haben, Reinlichkeit und Ordnung lieben; ferner: einige Gast- und Stuben-Schleußerinnen, die gewandt, ordentlich und mit guten Zeugnissen versehen sind; auch brauchbare und Ordnung-liebende Viehschleußerinnen, so wie andere zu allen häuslichen Arbeiten brauchbare Mädchen durch die Vermiethsfrau M. Badura in Schmiedeberg.

Personen suchen Unterkommen.

5791. **Ein junger Mann,**
der in allen Grundsteuer-Büreauarbeiten geübt ist und sehr gute Zeugnisse vorlegen kann, wünscht sofort Beschäftigung. Auskunft in der Expedition des Boten.

5789. Ein in seinem Fache tüchtiger **Ziegelmeister** sucht als solcher einen Posten.
Nähere Auskunft erhält man auf portofreie Anfragen in No. 813 Greiffenbergerstraße.

5817. Ein tüchtiger und nüchterner **Mahl- und Schneidemüller,** verheirathet und ohne Kinder, sucht zu Johanni c. andere Stellung.
Näheres durch das Versorgungs-Bureau zu Jauer, Oberring 20.

Lehrlings-Gesuche.

5836. Einen Lehrling nimmt bald an A. Lannte, Gelbgießer in Hirschberg, am Schildauer Thore.

5747. Einen Lehrling nimmt an W. Gude, Schuhmachermstr.

5850. Einen Lehrling nimmt an
Förster, Schmiedemeister in Hirschberg.

5813 **Lehrlingsgesuch.**
Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet in meinem Specerei- und Frucht-Saft-Geschäft zum 1. Juni c. ein Unterkommen.
Wilhelm Friedemann in Warmbrunn.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, kann baldigst eintreten bei
5713. Albert Jüttner in Schmiedeberg.

5716. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, der Lust hat Schleifer und Siebmacher zu werden, findet sofort ein Unterkommen bei Carl Stahn,
Schleifer und Siebmachermstr. zu Löwenberg.

5451. Einen Lehrling nimmt an
der Sattler und Wagenbauer A. Rothe
in Jauer am Neumarkt.

5651. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet in meinem Tabak- und Cigarren-, so wie Agentur-Geschäft eine Stelle zum baldigen Antritt.
R. Schüller in Bunzlau.

5800. In ein altes Material-, Destillations- und Farben-Geschäft kann sofort oder zu Johanni c. ein junger Mann unter den günstigsten Bedingungen als Lehrling eintreten. Nähere Auskunft bei Hrn. Robert Kurtze in Schwiebus.

Gefunden.

5821. Ein ganz schwarzer Wachtelhund mittler Größe, langen Behängen und mit voller Ruthe, hat sich eingefunden. Verlierer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen bei A. Walter in Schildau.

5863. Einen zugelaufenen braunen Pudel mit weißer Brust und Stutzschwanz kann sich der Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten binnen 8 Tagen in der Liqueurfabrik von C. F. Grüttner in Grenzdorf abholen.

5868. Eine Cigarren-Spitze ist gefunden worden. Abzuholen in der Expedition des Boten.

Verloren.

5859. Sonnabend den 14. Mai ist bei der Hebestelle zu Schmottseiffen ein kleiner Wachtelhund, schwarz, weiße Kehle, und hört auf den Namen Miz, abhanden gekommen. Es wird ersucht, denselben beim Gastwirth Thiel in Löwenberg gegen eine Belohnung abzugeben.

Gestohlen.

5797.
5 rtl. Belohnung.

Am 18. Mai c. ist eine aus der Schlafstube am Schreibbureau aufgehangene alte englische goldene Taschenuhr, mit Schildpartgehäuse darüber, entwendet worden. Wer den Dieb bei der unten genannten Expedition so angiebt, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann, erhält obige Belohnung. Vor Ankauf oder in Pfandnahme derselben wird gewarnt. Näheres in der Expedition des Gebirgsboten.

Geldverkehr.

5796.
2000 rtl.

sind vom 1. Juli d. J. ab auf ein Landgut (aber nur auf ein solches) zu sicherer Hypothek auszuleihen. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf mündliche und schriftliche Anfragen (letztere natürlich frankirt) der Kaufmann Hr. C. A. Tietze in Friedeberg am Queis.

Einladungen.

Gruner's Felsenkeller.

Donnerstag den 26. Mai,
als zum Frohnleichnamsfeste,

Großes Concert.

Anfang Nachmittag Punkt 4 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter im Saale.
5847. J. Elger, Musikdirector.

Tietze's Gasthof in Hermsdorf u|K.

Sonntag den 29. Mai
zum hiesigen Kirchenfeste

Großes Concert

des Musik-Director Herrn J. Elger und seiner Capelle.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein R. Tietze.



Bockbier

kommt zum Ausschank vom 1. Juni a. c.
ab beim Brauer C. Körner
5849. in Petersdorf.

5866. Sonntag den 29. d. M. ladet zur Tanzmusik ergebenst ein A. Haensch in Tschischdorf.

5820. Sonntag den 29. Mai

Militair-Konzert im Garten der Brauerei zu Rohnstock,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Bataillons Königs-Grenadier-Regiment (2tes Westpr. Nr. 7.)
Anfang 3½ Uhr Nachmittag. Entree 2½ sgr.
Lengefeld, Stabshornist.
Programms an der Kasse.

Nach dem Konzert findet Tanz statt.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 14. Mai 1864.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	10	—	1	15	—	1	10	—	1	1	—
Mittler	2	12	—	2	8	—	1	13	—	1	8	—	—	29	—
Niedrigster	2	8	—	2	5	—	1	11	—	1	6	—	—	27	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.